



KOMMENTAR

## Mit diesem Zeugnis bleibt Regierung sitzen



In der Krise war die Politik gut unterwegs. Jetzt kommt sie nicht mehr vom Fleck.

VON MICHAEL BACHNER

Diversen Sofortmaßnahmen der Bundesregierung ist es zu verdanken, dass die schwerste Wirtschaftskrise seit den 1930er-Jahren in Österreich de facto nur ein Jahr lang gedauert hat. Das ist angesichts der globalen Dimension der Finanz- und später Konjunkturkrise wirklich erstaunlich und dem raschen Eingreifen und dem breiten Mix an Maßnahmen – von der Bankenhilfe bis zur Kurzarbeit – zu verdanken.

Das Löschen des Feuers hat funktioniert, die Politik hat sich als Krisenfeuerwehr bewährt. Das haben auch die Wirtschaftsforscher bestätigt. Das Gegenargument, wonach die Krisenbekämpfung viel zu teuer war und die Staatsverschuldung auf Rekordhöhe schnellte, ist schwach. Denn, nichts oder zu wenig gegen die Krise zu tun, wäre in Summe sicherlich viel teurer gekommen.

Das Lob endet jedoch an dieser Stelle. So sehr die Politik, auch auf EU-Ebene, in den schwierigen Zeiten ihre Handlungsfähigkeit bewiesen hat, so sehr wirkt sie nun gelähmt und hilflos. Viele Weichenstellungen und Reformen warten seit Monaten – andere seit vielen Jahren – auf ihre Umsetzung. Es geht dabei um nicht weniger als die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes. Das ist wahrlich kein Randthema.

Immer mehr prominente Wirtschaftsbosse und hochrangige Funktionäre wagen sich in letzter Zeit aus der Deckung und kritisieren offen den Reformstau in Österreich und die fehlenden Konzepte für die großen Herausforderungen der nächsten Jahre. Ob das die Alterung der Bevölkerung (Pflege, Pensionen) ist, das Schul- und Universitätssystem, die Frage der Arbeitszeitflexibilisierung oder das überholungsbedürftige, weil viel zu komplizierte Steuersystem.

Mirko Kovats wurde noch milde belächelt, weil er kurz nach seiner völlig richtigen Kritik an der Wirtschaftspolitik einen Mega-Bauchfleck mit seiner A-TEC hingelegt hat. Bei Ex-Magna-Chef Sigi Wolf und seiner „Abrechnung mit Österreich“ konnten die ewigen Besserwisser noch einwenden, dass es sich aus der Moskauer Distanz eben leicht redet. Aber bei Voest-Chef Wolfgang Eder, Raiffeisen-Bank-International-Chef Herbert Stepic oder Kammer-Präsident Christoph Leitl tun sich die Schönfärber schon härter, zur Tagesordnung überzugehen.

Umso wichtiger wird die möglichst breite Unterstützung der Initiativen von Claus Raidl (Föderalismus-Volksbegehren) und Hannes Androsch (Bildungs-Volksbegehren). Diese Regierung muss offenbar zum Handeln gezwungen werden. Nur Streiten über die Wehrpflicht, die ÖIAG oder übers Sitzenbleiben in der Schule ist schlicht nicht genügend. Wir haben für diese Spompanadln einfach keine Zeit mehr, sagte Herbert Stepic im letzten KURIER-Interview. Wie recht er doch hat.

[michael.bachner@kurier.at](mailto:michael.bachner@kurier.at)